

Ruder-Club Witten empfängt Ruhr-Vierer im Bootshaus:

Sportler erhalten Rückendeckung

Horst Noll: „Siebter Platz bei WM ist ausgezeichnete Leistung“

Von PETER MÜLLER

Es war noch nie so leicht, bei einem Empfang für den Ruhr-Vierer am Bootshaus des Ruder-Clubs Witten einen Parkplatz zu bekommen. Ein siebter Platz bei einer Weltmeisterschaft ist für einige Leute, die beim Gold-Gewinn bis in den frühen Morgen mitfeiern, offensichtlich nicht genug. Daß der Ruder-Club trotzdem auf traditionelle Weise die aus Kopenhagen zurückgekehrten Ruderer begrüßte, das tat gut. Vor allem den Aktiven. Denn die erfuhren, daß sie zuhause die Rückendeckung erhalten, die sie in Kopenhagen so sehr vermißt hatten, als ihnen ausgerechnet der als Mannschaftsleiter mitgereiste Dortmunder Stützpunktleiter Klaus Walkenhorst nach ihrem letzten Platz im Halbfinale mit harter Kritik ins Kreuz gefallen war (wir berichteten).

„Wenn die Leute Größe zeigen, dann kommen sie heute ganz besonders“, hatte RCW-Vorsitzender Horst Noll vor dem Empfang gesagt. Wenn auch das Bootshaus diesmal nicht überlief, so ließen doch wenigstens die Stadtoberen ihre Loyalität gegenüber den Ruderern nicht vermissen: Bürgermeister Trepperwarda, Sportausschuß-Vorsitzender Düsselhoff und Sportdezernent Dr. Meier.

„Der Mannschaft gehört unsere Hochachtung für ihren Einsatz, auch wenn der spektakuläre Erfolg diesmal ausblieben ist,“ hielt Horst Noll in seiner Begrüßungsansprache fest. „Wer die WM gewinnen will, muß optimal vorbereitet sein. Das war bei unserer umgebauten Mannschaft in diesem Jahr nicht gegeben. Wenn unter diesen Umständen doch eine Medaille möglich gewesen wäre, dann wäre die WM keine WM, sondern eine Provinzregatta.“

Ein siebter Platz sei eine ausgezeichnete Leistung, meinte der Chef des Ruder-Clubs – und da wollte ihm keiner im Saalwidersprechen (Herr Walkenhorst war nicht da!). Und als Horst Noll prophezeite, daß auch wieder bessere und erfolgreichere Zeiten auf den Ruhr-Vierer zukommen würden, da erntete er lauten Applaus – genauso wie Ersatzmann Georg Bauer, als er aus familiären Gründen eine Stunde zu spät ins Wittener Bootshaus kam.

Überhaupt wirkten Horst Nolls Ausführungen nie so, als suche er nach Entschuldigungen. Sachlich und fachlich stellte er Tatsachen heraus. Wer hatte denn schon wirklich damit gerechnet, daß dieses durch Krankheitsfälle gleich zweimal kurzfristig umbesetzt-



EINEN FREUNDLICHEN EMPFANG bereitete der Ruder-Club Witten dem aus Kopenhagen zurückgekehrten Ruhr-Vierer: (von links) Guido Grabow, Bundeshonorartrainer Petersmann, Jörg Puttlitz, Volker Grabow, Norbert Keßlau und RCW-Vorsitzender Horst Noll. Es fehlt der Essener Bugmann Georg Bauer.

Foto: Werner Liesenhoff

te Boot eine Medaillenchance gehabt hätte? Demjenigen hätte man ohnehin entgegnen müssen, daß er vom Rudern keine Ahnung habe.

Was Horst Noll vermeldet, sprach Bürgermeister Trepper

hause gebliebene Schlagmann Guido Grabow hatte noch nachts seinen Bruder Volker in Kopenhagen angerufen, um ihm mitzuteilen, welche Sätze der Mannschaftsleiter gegenüber der Presse von sich gegeben

hatte. seine Schadenfreude darüber, daß ausgerechnet der ihnen als Vorbild hingestellte Dortmunder Achter, Walkenhorsts liebstes Kind, in Kopenhagen den Bach hinunter ging und die hochgesteckten Erwartungen bei weitem nicht erfüllte. In Kopenhagen hatte sich Puttlitz schon den DRV-Star Peter-Michael Kolbe zur Brust genommen, denn Kolbe hatte verkündet, der Ruhr-Vierer sei an seiner Misere selbst schuld („Der Guido fährt mit dem Motorrad zur Regatta nach Berlin, und der Putti rudert in Ratzeburg bei naßkaltem Wetter mit kurzer Hose“).

Puttlitz gratulierte Kolbe zur Vize-Weltmeisterschaft im Einer mit folgenden Worten: „Herzlichen Glückwunsch zur Silbermedaille. Aber hättest du eine lange Hose angezogen, hättest du bestimmt Gold gewonnen.“

Trepper verurteilt bösartige Kritik

sofort an: Seiner Meinung nach war die Kritik, die aus Kopenhagen kam, bösartig – und das hätten die Ruderer nicht verdient. Auch nicht, wenn der Kritiker der Stützpunktleiter sei. „Hinter all dem, was gesagt wird, stecken Menschen, und nicht Maschinen“, erinnerte Trepper.

Die Betroffenen werden die vielen aufmunternden Worte mit Wonne vernommen haben. Versöhnt und beruhigt waren sie dennoch nicht. Der wegen einer Lungenentzündung zu-

ben habe. Volker Grabow konfrontierte Walkenhorst damit, worauf dieser erwidert habe: Das sei das mindeste, was er gesagt habe, und da käme noch massig hinzu.

Der Dortmunder Jörg Puttlitz ist noch immer so verärgert, daß er ankündigte, den folgenden Empfang in seinem eigenen Club Hansa Dortmund (wo Walkenhorst zweiter Vorsitzender ist) „beim kleinsten Wort sofort demonstrativ zu verlassen“.

„Putti“ verhehlte auch nicht